zugänglich machen konnte. Das geschah in Lothringen; hier sei nun ergänzend der elsässischen Überlieferung nachgegangen. Die Textausgabe Mündels mit den Melodiehinweisen ist der Ausgangspunkt, die Melodien Reichardts KM und Pincks VW können ergänzt werden durch Aufzeichnungen, die Erk aus dem Elsaß erhielt und abdruckte. Aus der großen Fülle sind drei Liedkreise herausgesondert: das Lied vom eifersüchtigen Knaben, das Lied von Grafen und der Nonne und das Lied vom Mühlrad. Die ersten beiden sind in Goethes Handschrift erhalten, das dritte wird seine textliche und melodische Zugehörigkeit gleich erweisen. Alle drei verzeichnet Mündel, das zweite nur in Hinweis. Doch scheint eine viertes auch noch hinzugehören. Die Anfangsstrophen von Nr. 13, 14 und 143 ergeben den Zusammenhang!

Nun wurden die Weisen gesungen und ihre Eigenart beschrieben. Da ist zunächst die Weise des "eifersüchtigen Knaben", wie sie die Witwe Herbeth sang (Goethelieder S. 49). Fast genau so, wenn auch zum Text des "Mühlrades" hat Reichardt die Weise im Musikalischen Kunstmagazin abgedruckt. Das "Mühlrad" aber gehört bei Mündel dem Kreise des Liedes Nr. 143 an (letzte Strophe). Die erste Strophe des Liedes "Die Trompeten haben geblasen" wird sonst als Eingang zum "eifersüchtigen Knaben" gesungen. Was der Text andeutet, bestätigt die Weise. Über Misslers Melodie zum "eifersüchtigen Knaben" (Goethelieder S. 51) führt ein direkter Weg zu der Weise von "Trompeten haben geblasen"; diese aber entspricht wieder der bekanntesten und im Elsaß meist gesungenen Melodie zu "Graf und Nonne". Auch hier sind aus einem gemeinsamen Melodiegrundriß drei Liedkreise geworden.

Einen vierten reihen wir abschließend an. In Mündels "Elsässischen Volksliedern" steht als Nr. 13 ein Lied aus der Gegend von Weißenburg notiert, das in seinen beiden Anfangsstrophen Bestandteile aus allen drei Kreisen textlich zu vereinen scheint. In der 3. Strophe aber lenkt es deutlich in den Gang einer Weise ein, die einem der schönsten Lieder aus den "Verklingenden Weisen" zugehört: "Wenn ich des Nachts vor mei'n Feuerlein steh (III 217).

13,

ze

o

s

ei-

h

ig.

wei

ten

ch